

Ja, Israel hat wahrlich Gott zum Trost

Psalm 73

T: Matthias Jorissen (1739-1823)

(Die Psalmen Seite 230-234)

M: Christian Hähle 2023



1. Ja, Is - ra - el hat wahr-lich Gott zum Trost, in al - ler sei - ner Not!
Er, Er ist gut den rei-nen Her-zen, ein Licht in Nacht, ein Trost in Schmer-zen.
Doch ach, wie glitt mein Fuß so weit von Ihm, durch Un-zu-frie-den - heit?
Da ich mich schon dem Fal-la nah, und mei-nen Glau-ben wan-ken sah.

2. Ich fing, wie mancher Tor getan,
die Stolzen zu beneiden an;
mein Herz verdross es, sie zu sehen,
in Glück und Wohlstand sich erhöhen.
Nichts hemmet ihren freien Lauf,
der Todesstrick hält sie nicht auf,
sie tun, was jedem dünket recht,
und ihre Kraft bleibt ungeschwächt.

3. Ja, dieses Erdenlebens Müh,
die alle trifft, verschonet sie;
sie gehen frei von Kreuz und Plagen,
die andre Kinder Adams tragen.
Sie brüsten sich in ihrer Pracht,
die über niedre höhnisch lacht,
Gewalt, Druck, Ungerechtigkeit
ist ihnen Schmuck und Halsgeschmeid.

4. Ihr Auge dringet frecht hervor
aus feisten Kreisen, schaut empor,
dass ihre Blicke Freveltaten,
und ein verruchtes Herz verraten.
Sie höhnen, lästern ohne Scheu,
und reden alle Büberei,
die je ein böses Herz eingab,
von ihrer stolzen Höh herab.

5. Es spricht ihr Mund in hohem Ton,
als käm's herab vom Himmelsthron;
was ihre Zunge sagt auf Erden,
muss gelten und befolget werden.
Und ach, mein Volk, das Gott verehrt,
ist durch ihr Ansehn auch betört,
kehrt sich von Gott und sucht Genuss
in der Gottlosen Überfluss!

6. Oh, der Verführte sieht kein Licht,
wenn er in seinem Taumel spricht:
"Ist's wahr, dass Gott dort in der Höhe,
auf uns im Staub hernieder sehe?
Geht hier doch jeder Bösewicht
in Ruh, und fürchtet kein Gericht,
er wandelt als ein Kind des Glücks,
wird reich, und spottet des Geschicks."

7. "Hab ich nicht der Gerechtigkeit
umsonst mein Herz und Hand geweiht?
Und bin ich Wandel und Gewissen
zu reinigen, nicht umsonst beflissen?
Oh seht, mich drücket Plag auf Plag,
und neue Not mit jedem Tag;
ja häufen sich Angst, Sorg und Müh,
ein Strahl des Glücks erquickt mich nie."



8. Wie groß ist der Versuchung Macht?
Fast hätt ich so wie sie gedacht,
und so verurteilt und betrübet,
die Gott als Seine Kinder liebet.
Ich dachte nach, und suchte Licht,
ich suchte, aber fand es nicht,
der Zweifel warf mich hin und her,
das Rätsel blieb mir immer schwer.
9. Doch da ich kniend zu Gott bat,
und in sein Heiligtum eintrat:
Da sah ich staunend, wie am Ende
der Frevler Glück sich plötzlich wende.
Sie stehn auf einer glatten Höh,
wo ich umher den Abgrund seh,
und in dies grauenvolle Grab
stürzt Deine Hand sie bald hinab.
10. Ein Augenblick hat sie zerstört,
all ihre Herrlichkeit verheert.
Seht Frevler, wenn sie sich erhöhen,
voll Schrecken plötzlich untergehen.
Der Bösen Herrlichkeit ist Schaum
und ihre Hoheit nur ein Traun.
Sind sie noch Götzen, Du, o Gott,
machst bald sie zu der Leute Spott.
11. Warum erfüllte dann der Neid
mein Herz und Unzufriedenheit,
dass mich das Glück der Bösen plagte
und tief in meinem Herzen nagte?
- Ich hab, o Gott, Dich ganz verkannt,
und mein Verstand war Unverstand,
von Deinen Wegen und von Dir
wusst ich so wenig wie ein Tier.
12. HERR, nun hang ich an Dir allein,
ja, ich will immer bei Dir sein.
Du lässtest meinen Fuss nie gleiten,
greifst meine Rechte, mich zu leiten
nach Deinem, nicht nach meinem Rat;
Du kommst und nimmst, früh oder spat,
wenn ich bewährt, durch Kreuz und Leid,
mich auf in Deine Herrlichkeit.
13. Wie, gäb der ganze Himmel mir
Befriedigung, HERR, außer Dir?
Kann ich durch alles Gut auf Erden,
auch, ohne Dich, gesättigt werden?
Verschmachtet Leib und Seel in mir,
so hab ich Speis und Trank an Dir.
Gott, meines Herzens Trost und Teil,
Du bist in Ewigkeit mein Heil.
14. Verloren ist, wer von Dir weicht,
seht wie er in's Verderben fleucht,
der sonst sich Dir allein ergibet,
und neben Dir auch andre liebet.
Gott nah zu bleiben allezeit
ist meine hohe Seligkeit;
vertrau ich Dir, so kann ich ruhn,
o HERR, einst preis ich all Dein Tun!